

Das Erbe des Jesse Wyatt

Von Sky-

Kapitel 11: Schachmatt

Ratlos sahen Charity, Seth und Jesse Ain an, dessen ganze Aufmerksamkeit auf Sigma gerichtet war. Seine aggressive Seite war vollständig verschwunden, stattdessen konnte er seine Tränen nicht mehr zurückhalten und konnte nicht glauben, wen er da sah. Wie hatte er den Eyeball Killer gerade genant? Simon? Wer war denn dieser Simon? Charity erinnerte sich plötzlich an das Gespräch mit Ain, als sie beide shoppen gegangen waren. Er hatte von Simon und Jack gesprochen, seinen besten Freunden aus dem Waisenhaus, die damals bei dem Brand ebenfalls ums Leben gekommen waren. Aber wie konnte das sein und wieso war ausgerechnet dieser Simon Sigma? Das ergab doch überhaupt keinen Sinn! Aber Ain war der felsenfesten Überzeugung, dass da tatsächlich sein alter Jugendfreund vor ihm stand und Entsetzen und Verwirrung vermischten sich mit Freude und Erleichterung über das unerwartete Wiedersehen. „Simon, ich... ich dachte du wärst tot!“ Sigma reagierte erst gar nicht auf seine Worte. Seine vollkommen weißen Augen schienen wirklich gar nichts zu fokussieren, so als könnten sie nichts sehen. Vollkommen starr und unwirklich erschienen sie, als hätten sie nichts Menschliches an sich und wären blind. Aber dem war nicht so. Obwohl es eigentlich völlig unmöglich war, konnte er mit diesen leeren Augen sehr gut sehen. Keine Gefühlsregung war in seinem Gesicht ablesbar. Keine Freude, kein sadistisches Vergnügen und kein Kummer. Doch als er für einen Moment die Augen schloss, sah er vollkommen normal aus. Er sah... menschlicher aus. Langsam und tief atmete er durch, als wolle er diesen kurzen Moment genießen oder für irgendetwas innehalten und in seinem Geiste abspeichern. „Tut mir Leid“, sagte er mit ruhiger und schon fast bedauernd klingender Stimme. „Aber Simon existiert schon lange nicht mehr. Ebenso wie Jackson nicht mehr in dieser Welt weilt. Sie sind tot, mein Freund. Wir haben unser altes Ich hinter uns gelassen und ein neues erschaffen. Was von uns damals noch übrig blieb, wurde zu Sigma und Delta.“

„Aber... das kann doch nicht sein. Was ist denn damals passiert und warum nur bist du der Eyeball Killer? Sag mir bitte, was soll das alles?“ Sigma wandte sich an seinen Begleiter und nickte stumm. Nun nahm dieser seine Gasmasken ab und den anderen stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben, als sie das Grauen sahen, welches sich buchstäblich in seine Haut eingebrannt hatte. Delta war vollkommen entstellt durch alte Brandverletzungen. Selbst unter den Bandagen befand sich blutrotes verbranntes Fleisch, welches sich zu geschwürartigen Narben deformiert hatte. Von seinen Lippen war kaum noch etwas übrig und in seine rechte Wange hatte sich ein kleines Loch gefressen, wodurch er wirklich wie ein Monster aussah. Der Anblick war kaum zu ertragen und niemand von ihnen konnte sich vorstellen, welche Höllenqualen er durchleiden musste, als das passiert war. Er zog wieder seine Gasmasken auf und

starrte sie mit einem wahnsinnigen Blick an, während sein leiser, rasselnder Atem zu hören war. Sigma seinerseits zog einen seiner Handschuhe aus und zeigte seine Handfläche. Eine kleine Narbe war zu sehen, die aussah, als hätte man ihm etwas Spitzes hineingestoßen, als er noch klein war. Seine Handflächen selbst waren ebenfalls verbrannt und von hässlichen geschwürartigen Narben entstellt, wodurch er nicht einmal mehr Fingerabdrücke besaß. Er lächelte schwach und erklärte „Die Betreuer aus dem Waisenhaus hatten spitzgekriegt, dass wir dich damals fortgeschafft hatten, ebenso wie Andrew und noch ein paar andere Kinder. Wir wollten, dass ihr wenigstens ein normales Leben führen konntet, wo eh schon feststand, dass wir beide niemals ein solches führen konnten. Natürlich haben wir aufgepasst, dass alles unauffällig blieb, aber als nach und nach immer mehr Kinder weggebracht wurden, schöpften sie natürlich Verdacht und so flogen wir auf. Und da wir ihnen zu gefährlich wurden, haben wir schließlich aus erster Hand selbst miterlebt, was mit den Kindern passiert ist, die spurlos verschwanden und nie wieder gesehen wurden. Denn wir gehörten schließlich selbst zu ihnen. Ich verrate dir jetzt erst mal die Wahrheit, mein alter Freund. Den Grund dafür, warum man uns das alles angetan hat und wie alles nur so weit kommen konnte: Die Vereinigung der wahren Christen hatte eine Zeit lang einen sehr großen Einfluss in Annatown. Sie zählte sehr viele Mitglieder und die Führungspositionen hatten ausgerechnet Mitglieder unserer Familie inne. Teresa Cohan, Andrews Mutter, war die Leiterin des Waisenhauses. Und es existierte einzig und allein zu dem Zweck, um ihre eigene Seele zu retten, indem sie all jene „erlöste“, die in Gottes Augen eine Schande waren. Und ihr eigenes Kind zählte ebenfalls dazu. Andrews Existenz war sogar der Auslöser gewesen, warum dieses Waisenhaus erst umfunktioniert wurde. Er ist nämlich nichts Weiteres als ein Inzestprodukt.“

„Wie bitte?“ brachte Ain fassungslos hervor und sah zu Andy, dem keinerlei Gefühlsregungen anzusehen waren. Er schaute sogar ein klein wenig gelangweilt aus, als ginge ihm dieses Gerede auf die Nerven und als warte er ungeduldig auf das große Blutbad. Sigma fuhr mit schon fast unheimlicher ruhiger Stimme fort „Teresa Cohan wurde von ihrem älteren Bruder Neil vergewaltigt und dieser war Jacksons Vater. Teresa trug ihr Kind heimlich aus und ließ es in diesem Waisenhaus aufwachsen. Sie fürchtete sich davor, dass sie bestraft werden könnte, weil sie mit ihrem eigenen Bruder ein Kind gezeugt hatte. Also machte sie es sich zur Aufgabe, unreine Kinder zu erlösen, indem sie sie bei lebendigem Leibe in einem Krematorium im Keller des Waisenhauses verbrannte. Jackson und ich hätten damals auch sterben müssen. Mir schlugen sie sogar Nägel in die Hände, damit ich nicht fliehen konnte und lediglich ein Unfall mit dem Ofen sorgte dafür, dass wir nicht draufgegangen sind. Das Feuer breitete sich rasend schnell aus und Jackson selbst zog sich schwere Verletzungen zu, als wir durch die Flammen geflohen sind, um nicht sterben zu müssen. Ich habe mir die Handflächen an dem Türgriff verbrannt, während ich Jackson auf dem Rücken getragen habe. Lediglich ein Wunder sorgte dafür, dass wir in dem Feuer nicht draufgegangen sind, so wie die anderen, die in den Flammen eingeschlossen waren. Aber letzten Endes ist es doch nicht besser für uns geworden. Denn wir drei sind Kinder gewesen, die kein Mensch haben wollte. Wir haben nie erfahren, was Liebe oder Zuwendung ist und wir haben von klein auf damit leben müssen, dass wir Monster sind. Letzten Endes sind wir zwar der Hölle im Waisenhaus entkommen, aber nicht der Hölle, die in unserem Verstand existiert. Immer wieder habe ich mich gefragt, warum das so ist und wieso uns kein Mensch wirklich lieben kann und warum wir letzten Endes nicht fähig sind, andere Menschen normal zu lieben. Ich habe mich

selbst gehasst und mir das hier schließlich selbst zugefügt, kurz nachdem ich meine Eltern umgebracht habe.“ Sigma schob sein Haar ein wenig beiseite und entblößte eine alte Narbe an seinem Hals, nicht weit von seiner Halsschlagader entfernt. „Die Menschen haben mich schon von Geburt an verstoßen und sich wegen meiner Augen vor mir gefürchtet. Selbst meine eigenen Eltern haben sich vor mir geekelt und in mir nichts anderes als eine Missgeburt gesehen. Schließlich wollten sie mich sogar töten, da habe ich einfach die Kontrolle über mich selbst verloren und sie beide mit dem Küchenmesser abgestochen. Und als ich sie da so liegen sah, begann ich mich zu fragen, wieso meine Augen so anders sind. Was unterscheidet mich von den Menschen, dass sie mich alle ein Monster, einen Freak, einen Bastard oder eine Missgeburt nennen? Wieso können meine Augen nicht normal sein, so wie alle anderen auch? Und dann wurde es mir klar: Es ist die Seele! Die Augen sind nicht bloß der Spiegel der Seele, wie alle immer dachten. Sie sind ihr Gefäß! Ich besaß die Gabe, durch die Augen der Menschen ihre Seele zu sehen und konnte somit auch erkennen, dass ihr einen besonderen siebten Sinn habt. Doch da ich als einziger Mensch auf der ganzen Welt mit leeren Augen geboren wurde, kam ich zu der Schlussfolgerung, dass ich ganz einfach leer bin. Meine Augen haben keinen Inhalt, weil meine Seele keinerlei Inhalt hat. Ich besitze keine Seele! Aus diesem Grund begann ich damit, mir einfach Seelen zu nehmen. Ich wollte mir die Seelen der Menschen zu Eigen machen, indem ich ihnen ganz einfach ihre Augen nehme. Es ist einfacher als man denkt, solange sie noch leben und bei Bewusstsein sind. Sonst funktioniert es nämlich nicht. Aber egal wie viele Seelen ich auch gesammelt habe, es war mir trotzdem nie genug. Denn ich wollte immer mehr. Normale Augen reichten mir schon längst nicht mehr, deshalb begann ich nach Menschen zu suchen, die besondere Augen haben. Solche wie eure. Interessanterweise habe ich durch meine Forschungen und Experimente auch endlich als erster Mensch den perfekten Weg zur Unsterblichkeit gefunden. Ich trenne die Augen mitsamt der Seele von diesem sterblichen Körper und kann auf diese Weise die Seele eines Menschen für immer bei mir behalten, ganz egal ob der Körper nun altert und stirbt, oder nicht. Ich konserviere die Seele sozusagen...“ Sigma kniete sich neben Seth hin, der immer noch benommen auf dem Boden lag und sah ihm in die Augen. Es war sehr schwer, irgendwelche Gefühle und Gedanken in diesen leeren Augen zu erkennen und allein sein Anblick jagte ihnen Angst ein. Mit diesen Augen sah er einfach nur unmenschlich aus... Er selbst war etwas Unmenschliches geworden. „Wieso tust du nur so etwas Schreckliches?“ rief Ain schließlich, der einfach nicht glauben wollte, was aus seinem besten Freund von damals geworden war und wie er sich nur so verändern konnte. „Wir waren doch beste Freunde! Warum hast du meinen Vater umgebracht und planst nun, mich und die anderen umzubringen? Sag mir warum!!!“ Sein verzweifelter Aufschrei hallte durch das gesamte Schlachthaus, doch Sigma zeigte keine erkennbare Reaktion. Er sah Ain nicht einmal an, aber dann lächelte er. Es wirkte irgendwie traurig als er sagte „Warum willst du wissen? Na weil Gott nun mal Missgeburten wie mich hasst! Ich bin kein Mensch und bin auch nie einer gewesen, das ist mir endlich klar geworden. Deshalb besteht für mich auch keinerlei Grund mehr, noch in irgendeiner Weise menschlich zu handeln. Denn auf mich wartet nach dem Tod sowieso nichts, weder Himmel noch Hölle, weil ich ja sowieso keine Seele besitze, die irgendwo hingehen könnte. Genauso wie Andrew und Jackson bin ich nichts Weiteres als ein leeres Gefäß, das ich irgendwie zu füllen versuche. Andrew füllt seines mit dem Leid anderer Menschen und Jackson mit seinem eigenen Wahnsinn und seinem krankhaften Obsession, eine liebevolle Mutter zu finden. Ich fülle es, indem ich den Menschen das raube, was an ihnen so unsterblich ist. Nämlich

ihre Seele! Und indem ich mir eure Seele nehme, werde ich euch ebenso unsterblich machen. Im Grunde seid ihr nichts Weiteres als Rohdiamanten und indem ich euch von diesem hässlichen und sterblichen Körper befreie, werdet ihr zu Diamanten geschliffen!“ Dieser Kerl war doch verrückt, vollkommen durchgeknallt! Charity und die anderen konnten nicht glauben, was Sigma da eigentlich vorhatte und bekamen es mit der Angst zu tun. Was er da sagte, war doch absolut purer Schwachsinn. So etwas konnte auch nur ein Wahnsinniger denken oder sagen. All die Schikanen seiner Mitmenschen und diese traumatische Zeit im Waisenhaus waren einfach zu viel für seinen Verstand gewesen. Der hilfsbereite und unschuldige Simon war gestorben und was zurückblieb, war ein Monster, welches den Namen Sigma trug. Es brach Ain das Herz, seine beiden einstigen besten Freunde so zu sehen und er konnte nicht glauben, dass das wirklich aus ihnen geworden war. Sie hatten ihm doch damals das Leben gerettet und ihn aus dieser Hölle befreit. Und jetzt wollten sie ihn umbringen und ihm die Augen rausnehmen, so wie seinem Vater? Und selbst Jesse, Seth und Charity wollten sie nicht verschonen? Das konnte doch alles nicht wahr sein. Er senkte den Blick und zitterte am ganzen Körper, während er mit seinen Gefühlen kämpfte. „Simon, bitte komm doch wieder zu dir. Wir sind doch beste Freunde! Hast du etwa die Zeit vergessen, die wir zusammen verbracht haben? Das kann dir doch alles nicht egal geworden sein.“

„Das ist es nicht“, antwortete nun Jackson alias Delta, der die ganze Zeit über geschwiegen hatte. Seine Stimme klang ein wenig krächzend wie die einer Krähe. Tatsächlich hockte auf seiner Schulter dieselbe Aaskrähe, die sie bei ihrer ersten Begegnung bei ihm gesehen hatten. Liebevoll und zärtlich strich er ihr mit seinem behandschuhten Finger über den Rücken, woraufhin sie ein scheußliches Krächzen von sich gab. „Du warst der Einzige, der uns nicht als Monster bezeichnet hat. Du hast uns die Sonne gezeigt, deshalb haben wir dir auch zur Flucht verholfen, weil wir uns dank dir zum ersten Mal wie Menschen fühlen konnten. Dank dir konnten wir unsere „Natur“ unterdrücken.“

„Aber das alles ist Vergangenheit und wir haben die Sonne schon vor langer Zeit vergessen. Deshalb... deshalb ist sie für uns auch nicht mehr von Bedeutung. Es gibt für uns kein Zurück mehr, verstehst du? Dies alles ist wie eine Zugfahrt, die nur diesen einen Weg nach vorne kennt. Der Zug fährt nicht zurück, oder ändert seine Richtung. Er kennt nur die eine Richtung und ist unaufhaltsam. Ihr hattet gedacht gehabt, ihr könntet mich überlisten, aber letzten Endes kenne ich euch am besten und wusste genau, wann ich zuschlagen musste. Ich kenne all eure Stärken und Schwächen. Wirklich alles hatte ich von Anfang an eingeplant und genau deshalb seid ihr hier: Weil ich letzten Endes der Bessere war und euch Schachmatt gesetzt habe.“ Es war leider nicht zu leugnen. Sigma hatte sie tatsächlich überlistet, obwohl sie durch ihren siebten Sinn eindeutig im Vorteil waren. Durch jahrelanges Ausharren, einer fast unmenschlichen Geduld und großem Intellekt hatte er seine Verbündeten und seine Gegner wie Schachfiguren über das Brett bewegt und letzten Endes siegen können. Sie hatten ihn eindeutig unterschätzt. „Ich wusste genau, dass der siebte Sinn dadurch getrübt wird, wenn sein Besitzer emotionalem Stress ausgesetzt ist. Deshalb war es wichtig, dass ihr Stephen Wyatt finden würdet, weil eure stärkste Figur, nämlich Jesse, dadurch angreifbar und schwach wird. Und dein vorausschauender Sinn hatte noch einen Nachteil, den ihr bisher nicht bedacht habt: Du kannst nicht für zwei Personen oder Gruppen gleichzeitig „vorherahnen“, was ihnen passieren wird. Deshalb war es wichtig, euch zeitgleich anzugreifen. Wir alle sind nur Spielfiguren auf einem Brett und ich bin der Spieler, der sie nach und nach bewegt. All das war nur

dank Andrews hervorragender Arbeit als analysierender Beobachter möglich. Denn er war es, der mir die Informationen über deinen siebten Sinn geliefert hat, damit ich meine perfekte Strategie entwickeln konnte, um dich auszutricksen. Ain hätten wir ja noch problemlos geschlagen, wenn wir gemeinsam gegen ihn vorgegangen wären, ebenso wie Seth keine Herausforderung für uns gewesen wäre. Aber du Jesse, warst der Gefährlichste für uns. Denn dein siebter Sinn ist der effektivste von euch dreien. Zwar hat sich die Spielzeit sehr in die Länge gezogen, aber wie sagt man so schön? Alles, was einmal begonnen hat, muss auch irgendwann einmal enden. Und dieses Spiel geht unweigerlich seinem Ende entgegen. Und schon bald wird der König auf dem Schachbrett gestürzt werden.“

„Aber... du kannst uns doch nicht einfach so umbringen, Simon. Bitte werde doch wieder vernünftig. Damals hast du doch alles getan, um uns zu beschützen. Wir haben damals immer die anderen Kinder getröstet und sie vor den Betreuern beschützt. Du und Jack, ihr habt mich und noch so viele andere Kinder gerettet. Ihr seid doch keine Monster. Niemand von euch ist ein Monster. Simon, ich flehe dich an! Noch ist es nicht zu spät!“

„Es *ist* leider zu spät, Ain“, sprach Sigma ruhig, doch ein gewisses Bedauern war in seiner Stimme nicht zu überhören. „Es gibt kein Zurück mehr, für keinen von uns. Tut mir leid, aber ich habe keine Wahl. Nun gut, im Grunde hätte ich sie ja eigentlich doch, aber du verstehst, was ich meine. Nicht wahr?“ Ain sah seinen alten Freund fassungslos an und wollte immer noch nicht wirklich glauben, dass seine beiden Freunde tatsächlich vorhatten, ihn und die anderen hier und jetzt gleich umzubringen. Simon und Jackson waren psychopathische Mörder geworden, ohne Gnade und Mitleid. Sie hatten den letzten Rest ihrer Menschlichkeit über Bord geworfen und schreckten nicht einmal davor zurück, jene zu töten, die ihnen wichtig waren. War es vielleicht sogar seine Schuld? Hätte er sie damals auch überreden sollen, mit ihm mitzukommen, anstatt alleine zu fliehen? Hätte er damit womöglich sogar verhindern können, dass seine beiden Freunde zu Monstern wurden? All die Jahre hatte er geglaubt gehabt, sie seien tot. Qualvoll verbrannt in den Flammen, die so viele Kinder ebenfalls in den Tod gerissen hatten. Er erinnerte sich an die Zeit mit seinen beiden Freunden, die damals der einzige Halt für ihn in dieser Hölle waren. Sie hatten sich selbst für Monster gehalten und sich dafür gehasst, dass sie nicht normal waren. Simon hatte immer gedacht, er sei eine Missgeburt, weil seine Eltern und alle anderen Menschen ihn so nannten. Und Jackson hatte seine eigene Mutter sterben sehen müssen, als sein Vater sie mit einer Axt zerstückelt hatte. Und er war von diesem Mistkerl, der unzählige Menschen abgeschlachtet hatte, selber jahrelang gequält und missbraucht worden. Sie hatten zusammengehalten, weil sie nur sich selbst hatten und immer füreinander da waren, egal was auch kam. Simon und Jackson hatten ihn aus dem Waisenhaus befreit und ihm das Leben gerettet. Sie hatten ihn aus der Hölle geholt und jetzt waren sie in ihrer eigenen Hölle gefangen, welche sie im Laufe der Jahre vollständig verschlungen hatte. Für sie gab es keine Rettung mehr. Sie waren nicht mehr seine Freunde von damals, die mit ihm gemeinsam gelacht und geweint hatten. Sie sind damals gestorben und jetzt existierten nur noch Sigma und Delta. Gesichtslose Killer, ohne den geringsten Funken von Menschlichkeit. Mit Tränen in den Augen senkte Ain den Kopf und fühlte sich so hilflos und schwach wie damals. „Es tut mir so Leid...“, brachte er mit zitternder Stimme hervor und schluchzte. „Das alles ist nur meine Schuld. Hätte ich euch damals mitgenommen, dann wäre das alles nicht passiert. Dann... dann hätte das alles doch niemals so kommen müssen und wir wären immer noch Freunde, so wie damals. Es... es tut mir Leid, dass ich euch einfach so

zurückgelassen habe! Ich habe euch einfach im Stich gelassen!“ Sigma lächelte schwach, holte ein Skalpell aus der Innentasche seines Mantels und ging zu ihm hin. Seth wollte schon versuchen, ihn aufzuhalten, doch da packte Delta ihn an den Haaren und schlug seinen Kopf gegen den Boden, woraufhin er fast das Bewusstsein verlor. Leise stöhnend und vor Schmerzen wimmernd lag er da und Blut floss aus der Wunde. „Erbärmliches kleines Schweinchen“, knurrte der Maskierte und baute sich mit verschränkten Armen wie ein Leibwächter auf, während seine zahme Krähe damit begann, ihr Gefieder zu putzen. Sigma blieb dicht vor Ain stehen und begann mit seinem Skalpell zu hantieren. „Mach dir keine Vorwürfe, mein Freund. Du hättest nichts dagegen tun können. Es ist okay so, denn wir waren schon Geburt an so veranlagt. Uns war niemals ein normales Leben bestimmt gewesen. Das ist nun mal das, was man wohl Schicksal nennt. Aber jetzt ist es langsam Zeit, dass wir uns voneinander verabschieden und zwar für immer. Findest du nicht auch, alter Freund?“ Sigma legte vorsichtig eine Hand an Ains Gesicht, um seine Augenlider auseinanderzuschieben und führte bereits das Skalpell näher heran, da ertönte plötzlich eine Art Alarmanlage, die ihn sofort unterbrach. „Scheiße verdammt“, rief Andy und eilte zu Sigma. „Da dringt jemand ins H.S.H. ein. Was machen wir denn jetzt?“ Augenblicklich ließ Sigma das Skalpell sinken und wandte sich an seine beiden Cousins. Sein Gesicht wurde ein klein wenig ernst, aber es war kaum erkennbar. Vielleicht lag es aber auch an seinen leeren Augen, dass solche Gefühlsregungen kaum zu erkennen waren. Er überlegte kurz und kam auch schon mit den nächsten Anweisungen. „Andrew, du gehst raus und schaust nach, wer das ist. Delta, du bleibst an der Tür und hältst Wache. Wenn uns jemand Ärger machen sollte, macht ihr ihn auf der Stelle kalt. Ich pass auf, dass unsere Gäste hier keine Dummheiten machen.“ „Geht klar.“ Damit verließen Delta und Andy den Raum und Sigma blieb als Einziger zurück. Mit einem spöttischen Lächeln wandte er seinen Kopf Jesse zu, den er mit seinen toten Augen anstarrte. Er wirkte sehr siegessicher und das verhiess nichts Gutes. Ob er noch eine Trumpfkarte in der Hand hatte, die er noch nicht ausgespielt hatte? Bei diesem Kerl musste man sich eigentlich nicht mehr wundern, wenn er es sogar schaffte, den siebten Sinn auszutricksen. „Hast du etwa geglaubt, ich hätte nicht einkalkuliert, dass du für den Fall der Fälle vorgesorgt hättest? Ich sagte doch, dass ich all eure Stärken und Schwächen kenne.“ Charitys Augen weiteten sich und sie blickte zu Jesse. Hatte er etwa gewusst gehabt, dass es so weit kommen würde und hatte Marco Bescheid gegeben? Großer Gott, wenn das wirklich Marco war, der in das Human Slaughter House eindrang, dann war er in absoluter Gefahr! Gegen diese beiden Psychopathen kam er unmöglich alleine an, ganz egal wie groß und kräftig er war. „Jesse, du... du hast Marco...?“ Doch Jesse antwortete nicht, sondern war leichenblass geworden und das Entsetzen stand ihm ins Gesicht geschrieben. Diesen Gesichtsausdruck erkannte sie sofort. Er hatte tatsächlich vorsorglich Verstärkung geholt, weil er gewusst hatte, dass sie in eine Falle geraten könnten. Und er hatte extra nichts gesagt gehabt, damit Sigma und die anderen keinen Verdacht schöpften. Wenn Charity und die anderen gewusst hätten, dass Hilfe im Anmarsch war, wäre es sofort aufgefallen. Doch er war trotzdem aufgefliegen, weil der Eyeball Killer auch schon damit gerechnet hatte. Er war einfach zu gut für sie und hatte ihnen selbst diese kleine Hoffnung auf Rettung genommen. Mit einem siegessicheren Lächeln erklärte er „Ich gewinne immer!“ und wandte sich dann wieder Ain zu. Während er ihm mit der einen Hand seine Augenlider auseinanderschob, führte er vorsichtig das Skalpell näher, um endlich mit seiner Arbeit zu beginnen. „Wir haben jetzt lange genug auf das Finale gewartet, findest du nicht auch?“ Protestschreie wurden laut.

Jesse wehrte sich wie ein Wahnsinniger gegen die Fesseln, verletzte sich dabei selbst an den Handgelenken und versuchte es trotzdem weiter. Ebenso wie Charity, die ebenfalls nicht zulassen wollte, dass ihm oder irgendjemandem etwas passierte. Seth gab keine laute von sich. Regungslos und mit blutendem Kopf lag er auf dem Boden und rang mit dem Bewusstsein. Ain selbst sah seinem alten Freund angsterfüllt in diese leeren Augen. „Bitte Simon, tu das nicht...“ „Ich sagte doch, es ist bereits zu spät. Keiner von uns kann jetzt noch zurück. Es gibt nur noch den Weg nach vorne, ob es dir nun gefällt oder nicht.“ Von draußen waren Schüsse zu hören und Schritte kamen nahe. Sigma, der nun doch stutzig geworden war, ließ das Skalpell sinken und holte eine Pistole hervor. „So wie es aussieht, hast du wohl doch nicht deinen Wachhund von Rucker mitgebracht. Darf ich raten: Du wolltest mich austricksen, weil selbst Andrew weiß, dass du der Polizei nicht vertraust. Ain sagte ja: Ihr müsst eure Stärken und Schwächen kennen und deine Schwäche war dein mangelndes Vertrauen in die Polizei und deine Art, lieber alles auf eigene Faust zu regeln und nur auf deinen siebten Sinn zu vertrauen. Du dachtest, du könntest mir zuvorkommen, indem du einfach das tust, was für dich normalerweise untypisch ist. Zu dumm, denn auch das habe ich bereits mit eingerechnet.“

Damit entsicherte der Eyeball Killer seine Pistole und ging langsam auf und ab, während er wartete, dass die Tür geöffnet werden würde. Immer noch wurde draußen geschossen und es klang nach einem heftigen Kampf. Und doch blieb er ruhig und wartete. Er war nicht im Geringsten nervös oder wurde hektisch und genau das machte den anderen Angst. Seelenruhig ging er zu der Tür hin, verschloss sie und ging wieder ein paar Schritte zurück. Kurz darauf waren Schritte zu hören und schwere Schläge gegen die Tür waren zu hören. Sigma hielt die Waffe auf die Tür gerichtet. Bereit, sofort zu schießen, wenn sie geöffnet wurde. Es krachte laut und fest stand, dass die Tür gleich gewaltsam geöffnet wurde. Da drehte sich Sigma kurz zu ihnen um und lächelte. Es war nicht dieses manische und sadistische Grinsen, welches sie bei Andy gesehen hatten und es hatte auch nichts Triumphierendes an sich. Nein, es war ein warmherziges Lächeln und als er die Augen kurz dabei schloss, da wirkte er nicht mehr wie ein eiskalter Psychopath oder wie ein Monster mit leeren Augen. Er wirkte vollkommen menschlich, freundlich und warmherzig. Wie der kleine Junge von damals, den Ain gekannt hatte. Und dann richtete er fremdartige Worte an seinen alten Freund, die nach einer anderen Sprache klangen. Sie verstanden kein Wort, aber es klang dennoch irgendwie vertraut. Charity hörte genauer hin und glaubte tatsächlich, etwas Lateinisches herauszuhören. Ja, Sigma sprach auf Latein zu Ain. Leider waren ihre Kenntnisse schon so eingerostet, dass sie kaum ein Wort verstehen konnte und Ains Reaktion und Sigmas Stimme war zu entnehmen, dass es sehr persönliche Worte waren. Sie klangen nicht mehr so distanziert und ruhig wie sonst, sondern waren plötzlich emotional geprägt. Als würde da mit einem Male ein ganz anderer Mensch aus dem Serienkiller sprechen. Das war nicht mehr Sigma, sondern Simon. Ains Augen sammelten sich mit Tränen und er sah seinen alten Freund fassungslos an. „Simon... was... was meinst du damit? Was hast du vor?“ Doch anstatt eine Antwort zu geben, sagte er „Wag es bloß nicht, die Sonne zu vergessen, ja?“ Ain blieb für einen Moment stumm. Er konnte nicht fassen, was er da gerade gehört hatte und begann zu ahnen, was sein bester Freund da vorhatte. Er wollte es nicht zulassen, er wollte ihn aufhalten! Doch seine Fesseln machten es ihm unmöglich, sich mehr als nur wenige Millimeter zu rühren. Mit verzweifelter Stimme rief er „Nein Simon, tu das nicht! Bitte, Simon!!!“ Doch Sigma gab keine Reaktion mehr auf Ains Rufe, sondern machte sich bereit. Langsam legte sich sein Finger um den Abzug und seine Augen

verengten sich zu Schlitzen. Sein ganzer Körper spannte sich an und er bereitete sich auf den bevorstehenden Angriff vor. Einen kurzen Moment herrschte vollkommene Stille und die Zeit schien plötzlich stillzustehen. Aber auch nur für eine kurze Sekunde, da brach auch schon die Tür auf und mehrere schwer bewaffnete FBIs mit kugelsicheren Westen stürmten herein. Mit lauter und drohender Stimme riefen sie „Waffe fallen lassen und Hände hinter den Kopf!“, während mehrere Waffen auf den Eyeball Killer gerichtet waren. Doch Sigma hörte nicht auf sie, sondern lächelte nur siegessicher. Hatte er doch noch irgendeinen letzten geheimen Trumpf, den er noch ausspielen würde? Hatte er vielleicht irgendwo im Schlachthaus Bomben angebracht und wollte sie nun allesamt in die Luft sprengen? Jesse wartete auf den letzten großen Knall. Erwartete die letzte schreckliche Wendung, die ihr Schicksal als Sigmas Trophäen besiegelten und ihre letzten Hoffnungen auf Rettung zu Grabe trugen. Doch der große Knall kam nicht. Keine Bomben wurden gezündet und Sigma ging auch nicht in Deckung oder machte auch nur Anstalten, einen von ihnen als Geisel zu nehmen. Stattdessen blieb er felsenfest stehen wie ein Mahnmal des Bösen und hielt die Pistole auf die FBIs gerichtet. „Nehmen Sie sofort die Waffe runter!“ schrie einer der Männer und alle hielten sich bereit zum Feuern, doch Sigma war die Ruhe selbst und das jagte ihnen Angst ein. Was hatte er nur vor, was ging ihm in diesem Moment durch den Kopf? Mit einem höhnischen Grinsen entgegnete er mit herablassender Stimme „Tja, sieht wohl so aus, als würde unser kleines Schachspiel zum letzten entscheidenden Zug kommen. Das dürfte noch richtig interessant werden.“ „Die Waffe runter, sofort!“ „Ganz sicher nicht“, entgegnete Sigma trocken und an seinen angespannten Handmuskeln war zu erkennen, dass er gleich schießen würde. Und doch war plötzlich diese herablassende und höhnische Art verschwunden und seine Gesichtszüge nahmen wieder an Härte ab. Sein Lächeln war wieder das sanftmütige und traurige von Simon, dem kleinen Jungen von damals. Und mit dieser anderen, viel menschlicheren aber zugleich traurigen Stimme fügte er hinzu „Denn wissen Sie... Gott hasst nun mal Missgeburten wie mich.“ Dann betätigte er den Abzug und schoss. Der Schuss hallte im ganzen Schlachthaus wider und die Kugel traf einen der Männer in die Weste. Ains Augen weiteten sich vor Entsetzen und er schrie „Nein Simon!!!“ Bevor der Eyeball Killer noch ein zweites Mal abdrücken konnte, wurde das Feuer auch schon erwidert. Mehrere Schüsse trafen ihn in die Brust und eine in den Kopf, dann fiel er zu rücklings zu Boden und blieb reglos liegen. Langsam begann sich eine Blutlache unter ihm auszubreiten und seine Augen starrten ins Leere. Noch immer wirkten diese vollkommen weißen Augen so unmenschlich und unheimlich, dass sich wirklich jeder Mensch auf der Welt vor ihnen fürchten müsste. Und doch zierte noch immer ein warmherziges und glückliches Lächeln dieses Gesicht, welches nun völlig menschlich wirkte. Simon Cohan war tot...